Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 12 (1908)

Artikel: Max Bucherer

Autor: H.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie gerabezu liederlich inszeniert wurden, ganz überraschend schön reüssiert... Uebrigens können Sie sich ja für den Notfall versichern lassen; wir werden demnächst eine "Schweizerische Festversiches rungsgesellschaft" haben, wo je nach Wunsch Policen I., II. und III. Klasse ausgestellt werden.

E. Das werden wir tun! Sicher ift ficher!

R. Jest biti' ich schön, Verehrtester, und wir? Mit unserm sogenannten Kantonalen Fest?

- F. Sie werben vorläufig auf ein Fest II. Klasse hinsarbeiten. Borläufig, sage ich; benn es ist ja gar nicht ausgeschlossen, daß Sie nicht im Lauf der Borbereitungen und namentlich auf den Wint der Propaganda-Zentrale hin, den Schritt in die I. Klasse wagen dürfen, und unsere Festhütten-Gesellschaft wird imstande sein, Sie selbst in den letzten dreißig Tagen noch erst- statt zweitklassig zu bedienen.
- R. Sehr angenehm! Ich sehe nämlich nicht ein, weshalb es gerabe uns nicht gelingen sollte, ein Fest I. Klasse zustandezubringen . . .

F. Natürlich! Nur Courage!

B. Darf ich Sie endlich auch bitten, Herr F.?

F. Mein lieber Herr B., Sie tun am besten, Ihre Borbereitungen anfänglich nach ber II. Klasse zu regulieren. Sollten sie dann wirklich gezwungen sein, in die III. hinadzusteigen, so leidet darunter Ihr Ruf keineswegs. Anderseins steht Ihnen aus der II. Klasse im günstigen Falle auch der Weg in die I. offen. Wer weiß!

B. Nicht mahr? Und wenn man bedenkt . . .

F. Gewiß! Das Festbebürfnis im Bolke hat manchmal ganz überraschende Launen! Zubem bürften gerade Sie, Herr B., in Ihrem aufblühenden Grenzort auf einen namhaften Zuzug von jenseits ber Grenze rechnen . . .

B. Haben wir schon!

K. Na also! Frisch brauflos!

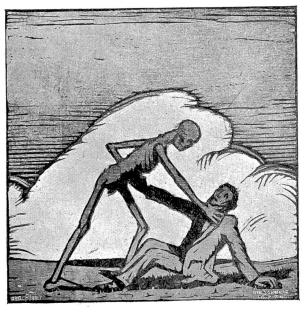
- E. Das ist alles ganz hübsch, Herr F.; aber fürchten Sie benn nicht, daß Ihr System, gerade weil es so überaus praktisch ist, die patriotische Begeisterung beeinträchtigen könnte, was man so die Feststimmung neunt?
- Durchaus nicht, meine Herren! Nicht als ob ich die Begeisterung, den Patriotismus unterschätzen wollte, o nein! Ich erachte biese Stimmungen auch von meinem prattischen Standpunkte aus für gang unentbehrliche Festingredienzien. Nur handelt es sich babei nach meiner Erfahrung doch vorwiegend um Begleiterscheinungen, die fich allemal mit unfehl= barer Sicherheit einstellen, und zwar in einem bem Festbesuch oder der Festdimension ziemlich genau entsprechenden Grabe. Ich frage Sie, meine Herren: Saben Sie je von einer gutgefüllten Festhütte gehört, die nicht auch erfüllt gewesen wäre vom Gebrause ber gehobenen Feststimmung und ber hochgehenden Wogen des Patriotismus? Gewiß nicht! Und glauben Sie mir, meine herren: Es wird häufiger vorkom= men, daß der Patriotismus sogar in einer Fest= hütte III. Klafse erstklassig sein wird, als daß er in einer Butte I. Rlaffe auch nur zweitklaffig murbe! E. R. B. (unisono): Sie muffen unfer Ehrenpräsident
- E. R. B. (unisono): Sie muffen unser Ehrenpräsident werden! Wir tragen Ihnen das Ehrenpräsidium an!
- F. Schönen Dank, meine Herren! Mich freut vor allem, daß es Ihnen an der Hauptsache nicht fehlt, am guten Willen!

Max Bucherer.

Nachbruck (ohne Quellenangabe) berboten.

Mit einundzwanzig Reproduktionen im Texte.

Jn einer der Ausstellungen dieses Frühlings im Zürcher Künstlerhaus begegnete man drei Arbeiten Max Bu-



Max Bucherer, Bafel. Tob. Mittelftud eines fünfteiligen Solgichnittes.

cherers. Zunächst einem Blatt aus einer Totentangfolge (1. die beistehende Wiedergabe). Der Tod hat einen jungern Mann zu Boden geworfen und erwürgt ihn nun mit dem harten Griff seiner knochigen Rechten. Bon einer mächtigen weißen Wolke, die am Horizont der Gbene dräuend empor= wächft, hebt fich die graufige Szene ab; ber Umrig ber Wolke accentuiert wirksam die Silhouette der Gruppe. Sodann ein gang anderer Klang: Berlingen am Unterfee (f. S. 317), eine belikate, duftig blaue Seelandschaft mit luftigen roten Dachern zwischen grunen Baumen am Ufer, bas nach vorn die Wafferfläche pittorest faumt. Gine weiche Sonnigkeit liegt über bem Ganzen. Schließlich als britte Schöpfung: Die Delftubie eines alten bauerlichen Mannes, eines braven Beteranen, breit und flächig gemalt und nach Ausbruck und Haltung trefflich leben= big erfaßt. Die Reproduktion nach diesem Werke, die wir S. 321 bieten, beruht auf einem Originalholz= schnitt Bucherers.

Ueber ben Schöpfer biefer und anderer gur Wiebers gabe gelangender Arbeiten fei ein turges Wort gefagt.

Basel ist Bucherers Heimatsstadt. Im Juli 1883 ward er hier geboren. Seine künstlerische Unterweisung suchte er 1900 zu München in der bekannten Knirr-Schule; zwei Jahre studierte er bei diesem tüchtigen Lehrer. Dann



Mag Bucherer, Basel. Karikierender Schattenriß von Hermann Hesse. Solaschnitt,

ging er nach Paris, seine Studien fortsetzend. 1905 murbe Bucherer Lehrer für Graphif an der Obrist-Schule in München. Den graphischen Künften hatte er stets große Aufmerksamkeit ge= schnit des Holzschnittes ist er ein Meister geworben. Er hat fie für feine gablreichen Erlibris mit muftergiltigem Stilverftand= nis verwertet. Gine besondere Publikation von Exlibris hat Bucherer 1906 bei Schulz in Frankfurt erscheinen laffen. Man mag benn auch biefe kleinen Blätter genau sich ansehen; sie fprechen vielleicht am lauteften

für den feinen künftlerischen Sinn, der in Bucherer lebt. Ganz entzückend, wie er so ein einsaches Landschäftchen vor uns lebendig werden läßt, mit den Blumen auf der Wiese, den mit wenigen Strichen sicher charakterisierten Bäumen, der hellen Luft und den reichen Wolkengebilden! Ein ausgesprochener deforatirer Geschmack offenbart sich überall: wie die Initialen verbunden und eingerahmt werden, wie pflanzliche Motive einen Namen umranken — oder hinwiederum, was ist das für ein zierlichesinniger Einfall: der Blumenkord, den Schmetterlinge umflattern, als Exlibris für ein Mädchen!

Der Buchschmuck, der glücklicherweise heute wieder so sorgfältig gepflegt wird, besitzt in Bucherer einen besonders begabten Künftler. Da er mit der Welt der Typen genau bekannt ist, weiß er auch, wie eine dem Auge wohltuende Anordnung des Satspiegels beschaffen sein muß, welche Art

von Einfaffung der Seite wohlsbekommt, wie eine Decke ftilvoll zu schmücken ist, wie eine Bignette sich dem Drucktypus einfügt. In jüngster Zeit hat Bucherer u. a. den Buchschmuck zu dem bei Rascher in Zürich erschienenen Gesbichtband Charlot Straßers entsworfen, eine vollgiltige Probeseines gewählten Geschmackes.

1906 ist Bucherer an ben Bobensee ober besser ben Untersee übergesiedelt. In Gaienshofen hat er sich ein Atelier eingerichtet. In enger Freundsschaft mit Hermann Hesse und Ludwig Finch, dem "Rosensbottor", verbunden, hat er diese



Mar Bucherer, Basel. Karikierender Schattenriß von Ludwig Finch, Holzschnitt.

beiben auch in luftigen Holzschnitten porträtiert. Ein Gemälbe wie das des Schlosses von Steckborn gegenüber von Gaienhofen (s. S. 318) ift u. a. da entstanden. Im Herbst 1907 zog es ihn wieder nach München, wo ihm natürlich reicheres künstlerisches Material, vor allem für das Studium des Figürlichen, zu Gebote steht, als dies in dem kleinen Gaienhofen der Fall ist. Doch handelte es sich dabei nur um einen vorübergehenden Ausenthalt (der u. a. den eingangs erwähnten Studienkopf des Alten zeitigte); der liebliche Unterse mit seinen unvergleichlichen atmosphärischen Reizen hat seine Anziehungskraft auf den Künstler nicht eingebüßt.

Von bem feinen Talent Max Bucherers, in bem sich reine und angewandte Kunft so glücklich verbinden, barf man noch viel Eigenartiges und Schönes erwarten.

Н. Т.

Sonnengluten.

Gin Erlebnis im Staat Tennessee von Sulba Brivelly, New-Market.

"Die Böglein schweigen im Walbe" — alle schweigen bis auf einen besonders gewichsten Kerl von einem Spottvogel,

ber bon Beit gu Beit einen fraftigen Triller durch den in Bruthite daliegen= ben Garten erschallen läßt. Im Bur= fenbeet liegt alles welf und gefnickt burcheinander und wird fich erft abends wieder aus feinem erschlafften Bu= ftande erholen. Die Saustage hat fich mit ihren Jungen unter das Dach in ben feuchten Schatten gelegt. Bon Menschen nirgends eine Spur. Gin paar Weidschweine laufen ziellos, me= chanisch nach Futter suchend, ben ein= gehegten Gärten entlang. Maultiere rufen und antworten fich in der Ferne; wehmütig, todestraurig erklingt ihr gewohntes Jia - jia.

Es geht gegen vier Uhr. Im Hause fann man es kaum mehr ause halten, und braußen ist auch keine mitempfindende Seele weit und breit. Nur eine Frau wandelt Kühlung suchend im Schatten des Gartens. Die reisen Pflaumen, die sie vom herabbängenden Aste pflückt, sind heiß und

haben einen gärenden Geschmack. Die Sonne sticht wütend, und schwarze Wolken crheben sich von Norden her. Sie geht der langen Neihe von Noben nach, die den Gartenweg begrenzen, und schaut hin-





Mag Bucherer, Basel. Exlibris Lubwig Finch. Farbiger Holzschnitt.